

Das ist wirklich hier passiert.



Das ist wirklich hier passiert ist ein umfangreiches Recherche- und Ausstellungsprojekt zu Alternativen der politischen, sozialen und kulturellen Entwicklung Kärntens. Das schlechte Image Kärntens als politisch reaktionär, geistig provinziell und kulturell konservativ ist durchaus nicht unbegründet. Dennoch hat es in den letzten 40 Jahren immer wieder Projekte auf verschiedenen Ebenen gegeben, die modellhaften Charakter im Hinblick auf alternative Formen des Wirtschaftens, der kulturellen Praxis sowie des gesellschaftlichen Zusammenlebens beanspruchen können. Die Geschichte des „anderen Kärnten“ hat jedoch im allgemeinen historischen Bewusstsein einen geringen Stellenwert. Diverse Initiativen mit Zukunftspotenzial scheinen heute weitgehend vergessen oder wurden gezielt nicht nur in ihrer Entfaltung behindert, sondern auch aus der Geschichte ausgeschlossen. Wir gehen aber davon aus, dass ein Wissen um die konkreten Geschichten progressiver Experimente in der jüngeren Vergangenheit Anhaltspunkte für heutige Ansätze zur Ausarbeitung von Zukunftsperspektiven in der Region darstellen kann.

Das ist wirklich hier passiert ist ein Kooperationsprojekt des Kunstraum Lakeside mit dem Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Im Rahmen einer auf Initiative des Kunstraums initiierten Lehrveranstaltung unter der Leitung von Matthias Wieser und dem Künstler Hubert Lobnig recherchierten Studierende in öffentlichen und privaten Archiven zu ausgewählten Ereignissen in der alternativen Geschichte Kärntens, sammelten Material und analysierten Medienberichte zu den entsprechenden Ereignissen.

Das ist wirklich hier passiert beschäftigt sich mit zwei Fallbeispielen wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Selbstorganisation aus den späten 1970er Jahren und einem aktuelleren Beispiel von 2006: die Gründung der Longo maï Kooperative bei Eisenkappel im Jahr 1977, die legendäre Besetzung eines Hauses in der Klagenfurter Reitschulgasse im Jahr 1979 mit dem Ziel der Gründung eines selbst verwalteten Kultur- und Kommunikationszentrums sowie der Installierung des „Bomba Clab“ in zwei besetzten Militärbaracken am Kreuzbergl im Jahr 2006, verknüpft mit sehr ähnlichen Forderungen wie 1979 in der Reitschulgasse. Diese sehr unterschiedlichen Ereignisse mit ihren ebenso unterschiedlichen Entwicklungen – Erfolgen und Rückschlägen – bildeten den Ausgangspunkt von Recherchen, Interviews mit Beteiligten und Materialsammlungen, aus denen sich Verbindungen zu anderen konkreten Geschichten und ihren medialen und politischen Diskussionen herstellen lassen.





KOMMZ, Klagenfurt 1979-80

Im Zentrum der Ausstellung im Kunstraum Lakeside steht das nun schon historische Ereignis der Besetzung der Reitschulgasse 4 und die damit verknüpfte Forderung, ein Kultur- und Kommunikationszentrum (KommZ) für alle in Klagenfurt/Celovec zu errichten. Am 20. Juni 1979, parallel zu dem im Rahmen der «Woche der Begegnung» stattfindenden Bachmannwettbewerb – bei dem gegen die Form des Wettlesens protestiert wurde –, besetzten LiteratInnen und Jugendliche das Nachbarhaus des Veranstaltungsorts. Ab dem Zeitpunkt der Besetzung fand hauptsächlich im Sommer und Herbst 1979 eine große Anzahl von Konzerten, Lesungen, Diskussionen im Haus und vor allem im vorgelagerten Garten statt. Viele KünstlerInnen und Personen des öffentlichen Lebens solidarisierten sich mit den Forderungen der BesetzerInnen. Mit der Stadt geführte Verhandlungen scheiterten, fanden aber immerhin intensiv statt. Das besetzte Haus wurde am 21. März 1980 geräumt und später in das sogenannte Europahaus, einen von der Stadt geführten Ort mit Künstlerwohnungen, Büros und Ausstellungsräumen, umgewandelt.

BOMB@ CL@B, Klagenfurt/Celovec 2006

Als zweiten Bereich versammelt die Ausstellung im Kunstraum lakeside Material über die Ereignisse rund um den sogenannten Bomba Clab, ein in seiner Programmatik, nicht jedoch in den ästhetischen Mitteln sehr verwandtes Hausbesetzerprojekt am Kreuzbergl in Klagenfurt/Celovec von 2006. Im Frühsommer wurden dort zwei Militärbaracken von Jugendlichen auf einem ehemaligen Schießübungsplatz besetzt. Den geschichtlichen Hintergrund des Orts aufzuarbeiten war eines der Ziele des Bomba Clab. Auch hier forderten die Jugendlichen, die ihrer Zeit entsprechend eher der DJ- und Sprayerkultur entstammten, ein autonomes Zentrum in Klagenfurt/Celovec, in dem sie Veranstaltungen abhalten, Partys feiern oder einfach abhängen konnten, «da es in Klagenfurt/Celovec kaum Platz für Kultur abseits von Kommerz, Nationalismus und Kontrolle gibt». Die Häuser wurden nicht bewohnt und von verschiedenen Gruppen regelmäßig für Veranstaltungen genutzt. Doch auch dieser «Freiraum, der die slowenische Sprache und Kultur aktiv mit einbezieht [...], in dem niemand wegen seiner/ihrer Hautfarbe, Geschlecht oder sexuellen Orientierung ausgeschlossen wird», wurde im Herbst 2006 geräumt, polizeilich versiegelt und mit Sperrgittern verschlossen. Die Gebäude stehen bis heute leer: «Never trust in Klagenfurt».





Longo maï, Eisenkappel/Železna Kapla 1977-heute

Im dritten Bereich der Ausstellung im Kunstraum lakeside geht es um die Gründung, das Leben und das politische Engagement der Longo maï Gruppe auf dem Hof Stopar in der Gemeinde Eisenkappel/Železna Kapla seit 1977. Die Longo maï Kooperative Österreich (internationale Gründung 1973), Verein zur Förderung der Wiederbesiedlung von Bergregionen, ist im Gegensatz zu den urbanen Hausbesetzungen von der Stadt aufs Land gezogen, um durch Landwirtschaft und Selbstversorgerstrukturen autonom von sozialen und wirtschaftlichen Zwängen agieren zu können. Ein Anlass für die Niederlassung in dem sehr entlegenen Gebiet waren u.a. die historischen Ereignisse in diesem Gebiet: der Widerstand der Kärntner SlowenInnen in der Zeit des Nationalsozialismus. Neben der Etablierung autonomer Landwirtschaft und dem Wiederaufbau des Hofs haben sich die BewohnerInnen des Stopar aber auch immer wieder gesellschaftspolitisch engagiert – sei es für zweisprachige Schulen in Kärnten, im Europäischen BürgerInnenforum und im alternativen Informationsnetz AIM während der Balkankriege oder für die Verbreitung freier, nicht kommerzieller Lokalradios in Österreich.

